

---

## **Sperrfrist: Pfingstsonntag, 12.6.2011, 10:30 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort**

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**

**Predigt zum Hohen Pfingstfest im Hohen Dom zu Köln am 12. Juni 2011**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

„Denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden“ (Apg 2,6), ist die Reaktion der pfingstlichen Besucher aus aller Welt in Jerusalem. Jeder nahm die geisterfüllten Apostel in seiner Muttersprache wahr. Pfingsten ist als Fest des Heiligen Geistes das Fest des Verstehens der Menschen. Sie verstehen, was ihnen Gott sagen will, und sie verstehen ihre Mitmenschen, die ebenfalls mit ihnen sprechen.

1. Welche Chancen hat der Heilige Geist elf Jahre nach der Jahrtausendwende, also heute im Jahr 2011? Die Erde wird bewohnt von einer Menschheit, die der Überzeugung ist, dass sie selbst alles Licht erzeugen kann, das sie für ihren Weg durch die trüben Ungewissheiten und durch die dunklen Gewissheiten ihrer Gegenwart und Zukunft braucht. Eine solche Menschheit sollte aber damit rechnen, dass sie wirklich beim Wort genommen wird. Die Frage „von wem?“, nun von dem Gott, den sie nicht mehr zu erkennen und den sie nicht mehr zu brauchen meint, weil sie ihn für eine pure Fiktion hält. Hier wird die schreckliche Möglichkeit angedeutet, dass Gott die Welt auch tatsächlich sich selbst überlassen und sie ihrem selbst gewählten Schicksal ausgeliefert sein lassen könnte. Das wäre nicht das erste Mal in der Weltgeschichte. „Und Jesus ging fort und verbarg sich vor ihnen“ (Joh 12,36). Diese Worte aus den Passionsberichten des Evangeliums scheinen unsere Situation zu kennzeichnen. Dem Unglauben Gott gegenüber steht der Glaube an die menschliche Vernunft, an die Wirksamkeit nüchternen Denkens und wissenschaftlicher Bewältigung aller gegenwärtigen und zukünftigen Probleme. Der Unglaube hält diese vernünftige Erkenntnis selbst für das Licht, das die Menschheit durch alle Fährnisse der Dunkelheit leiten wird. Diese Vernunft glaubt, dass alles, was zur Rettung des Menschen nötig ist, aus ihr selbst kommt und in ihr schon enthalten ist. Sie lässt den Menschen permanent nur um sich selber kreisen. Solche Argumentation ist nicht neu, sie ist europaweit bei der Aufklärung im 18. Jahrhundert aufgebrochen, und trotz vieler Fiaskos besonders im 20. Jahrhundert scheint sie heute wieder Hochkonjunktur zu haben. Dass Schaden die Menschen klug macht, ist eine ausgemachte große Unwahrheit.

2. Der Heilige Vater Papst Benedikt XVI. hat dieses pfingstliche Thema zum theologischen Hauptthema seines Pontifikates gemacht: Glaube und Vernunft. Es ist bei ihm das Ergebnis eines jahrzehntelangen fruchtbaren theologischen Forschens und Arbeitens. Vernunft kommt vom Wort „vernehmen“. Vernunft ist hörendes, sehendes und bewusstes Aufnehmen der ganzen Schöpfungswirklichkeit, einschließlich des Menschen und seiner Probleme. Mit der gegenwärtigen Auffassung aber ist eine Vernunft gemeint, die sich aber nur selbst vernimmt, die nur auf sich selber hört, die nur sich selbst sieht und wahrnimmt und die darin allein die Hoffnung für die Welt und die

Menschen erblickt. Solche Vernunftgläubigkeit ist in der Gefahr, etwas für das Licht selbst zu halten, was doch nur der Docht der Kerze ist, dem aber die lebendige Flamme erst die eigentliche Leuchtkraft und Wirkung bringt. Die menschliche Vernunft ist von Gott den Menschen gegeben. Sie ist eines der größten und vornehmsten Geschenke Gottes, das den Menschen vor allen anderen Geschöpfen zu dem macht, das Gottes Wesen am nächsten steht: sein Bild, das ihm ganz ähnlich ist, so wagt die Bibel sogar zu sagen. Aber diese unsere Vernunft krankt daran, dass sie ihren Ursprung vergessen hat, und damit lässt sie den Menschen selbst zu Gott werden. Aber seine Vernunft ist doch nur ein Werkzeug, ein Mittel, ein Organ, mit dem sie etwas vernehmen kann und vernehmen soll, was nicht aus ihr selbst kommt. Sie ist aber vom Empfänger zum Sender deformiert und damit hoffnungslos überfordert, weil sie nicht Sender, sondern nur Empfänger sein kann.

Es ist ein Irrtum zu meinen, die menschliche Vernunft sei sich selbst genug. In ein physikalisches Bild übersetzt heißt das: Sie ist immer nur Trägerfrequenz. Sie ist immer von Wellen überlagert, die nicht aus ihr selbst kommen, sondern von Emotionen, von Angst, von Hoffnung, von vorgefassten Meinungen, von Ideologien. Eine freie Vernunft gibt es gar nicht. Sie ist immer einem Gehorsam unterworfen, in dessen Namen sie sendet. Es fragt sich nur, welchem Gehorsam sie unterworfen ist. Eine Vernunft, die behauptet, nur auf sich selbst zu hören, verleugnet gleichsam ihre eigene Struktur. Sie wandelt in der Finsternis und weiß nicht, dass sie in der Finsternis ist und wo sie hingeht, weil sie nicht weiß, wer sie steuert.

3. Pfingsten öffnet dem Heiligen Geiste Gottes die verschlossenen Türen und verschlossenen Herzen. Die menschliche Vernunft wird nun fähig, zu vernehmen, was Gott durch seinen Geist in die Welt hinein sendet. Darum betet die Kirche in diesen Tagen und am heutigen Fest: „Sende aus deinen Geist, und alles wird neu geschaffen. Und du wirst das Angesicht der Erde erneuern“ (Ps 104, 30). Wir haben uns also Pfingsten und eigentlich immer auf „Empfang“ einzustellen. Das bedeutet zunächst eine Entrümpelung unserer Vernunft. Das bedeutet weiter: Alle Programme, die nicht vom Geiste Gottes gesendet werden, auszuschalten und abzuschalten, damit der Geist Gottes mit seinem Programm voll und ganz von uns empfangen werden kann. Der Geist Gottes ist bei den Menschen, die um die Angewiesenheit ihrer Vernunft auf die Erleuchtung des Heiligen Geistes wissen, die eine Ahnung davon haben, wie leicht und wie schnell ihr Glaube von dunklen Mächten überlagert und gefangen genommen werden kann. Das zeigen uns die großen Heiligen und die großen Verführer der Menschheit: der hl. Maximilian Kolbe im Hungerbunker in Auschwitz und zur selben Zeit Adolf Hitler auf dem Obersalzberg in Bayern.

Es ist erstaunlich, wie vergesslich der Mensch nach den beiden großen historischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts heute wieder ist und in das gleiche Dilemma zurückzusinken droht. Darum ist uns Pfingsten mehr denn je notwendig. Der Geist Gottes ist ganz und gar bei den Menschen, die um die Angewiesenheit ihrer Vernunft auf die Erleuchtung des Geistes Gottes wissen, die eine Ahnung davon haben, wie leicht und schnell ihr Glaube von dunklen Mächten überlagert und gefangen genommen werden kann: Dass der Glaube immer bereit sein muss, zu vernehmen und sich vernehmen zu lassen. Der Geist Gottes ist die lebendige Wirklichkeit Gottes in den Möglichkeiten des Menschen. Er ist jedem geschenkt, der sich offen zeigt für die Grundorientierungen seines Lebens aus diesem heiligen Gottesgeist heraus. Wer den Geist Gottes vernimmt, in dem wird die Wirklichkeit des lebendigen Gottes vernehmbar. Die Vernunft eines solchen pfingstlichen Menschen weiß um Gottes unbegrenzte Möglichkeiten in unseren engen menschlichen Möglichkeiten. Darum schafft der Geist Gottes Weite, Hoffnung und Zuversicht. Er bringt die Kirche in Bewegung: aus der Angst in den Vormarsch, aus dem Ghetto auf die Straße, aus dem Bewahren in die Sendung. Was brauchen wir nötiger als ein solches Pfingsten! Die Probleme der Welt brauchen für ihre Bewältigung diesen großen Geist, denn an der Kleingeisterei der Menschen geht Gottes Welt zugrunde. Das weiß jeder, der das vergangene Jahrhundert noch erlebt hat und das jetzige einigermaßen kennt.

Pfingsten ist deswegen aktueller denn je. Der Geist Gottes lässt sich vernehmen, damit unsere Vernunft erleuchtet und geschärft wird. Deshalb betet die Kirche: „Gott, du hast die Herzen deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes gelehrt. Gib, dass wir in diesem Geist erkennen, was richtig ist, und allezeit seinen Trost und seine Hilfe erfahren“. Amen.